Und weiter zog der Wandrer ohne Ruh'
Dem letzten Strahl der Abendsonne zu;
Ob seinem Haupt die Heidevögel schwirrten.
Und wie er fortschritt auf den öden Matten,
Zog weithingreifend sich sein Schattenstrich
Bis zu den Hirten; die bekreuzten sich,
Die Weiber schauderten an seinem Schatten.

Herbstgefühl.

Der Buchenwald ist herbstlich schon gerötet,
So wie ein Kranker, der sich neigt zum Sterben,
Wenn flüchtig noch sich seine Wangen färben;
Doch Rosen sind's, wobei kein Lied mehr flötet.

Das Bächlein zieht und rieselt, kaum zu hören,
Das Tal hinab und seine Wellen gleiten,
Wie durch das Sterbgemach die Freunde schreiten,
Den letzten Traum des Lebens nicht zu stören.

Ein trüber Wandrer findet hier Genossen,
Es ist Natur, der auch die Freuden schwanden,
Mit seiner ganzen Schwermut einverstanden,
Er ist in ihre Klagen eingeschlossen.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00062248